

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
1. Kapitel: Gesprächsführung	
<i>Rüdiger Kolb.</i>	16
Einleitung.	16
Theorieteil	18
1.1 Alltagsberatung und spontane Gesprächsreaktionen	18
1.2 Hilfe zur Selbsthilfe	21
1.3 Unterschiedliche Welten?	22
1.3.1 Wahrnehmungen von Berater und Ratsuchenden im sozialen Kontext	22
1.3.2 Zwei Gehirnhälften, zwei Sprachen, zwei Wahrnehmungen?	23
1.3.3 Die Auseinandersetzung zwischen alten und neuen Problemlösungen	25
1.3.4 Positive Ressourcen – Selbstverwirklichung?	26
1.4 Die schrittweise Entwicklung von Einsicht in der partnerzentrierten Beratung – Der Beratungsprozeß	26
1.5 Das Primat der Beratervariablen über die Gesprächstechniken	29
1.5.1 Akzeptanz.	30
1.5.2 Empathie	31
1.5.3 Kongruenz	31
1.6 Gesprächsmethoden zur Verbesserung der Beratung	32
1.6.1 Nicht festlegende Aufforderung	32
1.6.2 Paraphrasieren.	33
1.6.3 Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte	34
1.6.4 Rapport herstellen; Spiegeln und Übersetzen	35
1.6.5 Fragen als Beratungstechnik? Zielrahmen versus Problemrahmen	38
1.7 Problemaspekte der Beratungssituation	40
1.7.1 Der zeitliche Rahmen	41
1.7.2 Äußere Störungen	41
1.7.3 Erwartungskonkordanz	41
1.7.4 Gesprächseinstieg und äußere Bedingungen	41
1.7.5 Gesprächsunterbrechung und -ende	42
1.7.6 Gefühlsausbrüche.	42
1.7.7 Stimmung des Beraters	43
1.7.8 Induktion von Antworten: Antwort – wie erwünscht?	43

1.8	Strukturieren von Gesprächen für bestimmte Zwecke	44
1.8.1	Das diagnostische Gespräch.	44
1.8.2	Vermitteln von Informationen	46
1.8.3	Kooperatives Problemlösen und Konferenzführung mit mehreren Ratsuchenden	59
1.8.4	Probleme der Systemberatung von Gruppen und Organisationen	51
1.9	Einwände gegenüber der partnerzentrierten Gesprächsführung. Praxisteil	56 59
1.10	Einführende Anmerkungen zum Praxisteil	59
1.10.1	Absichten und Ziele	59
1.10.2	Gliederung	59
1.10.3	Zeitangaben	60
1.10.4	Medieneinsatz	60
1.10.5	Methoden und Lernarrangements	60
1.10.6	Warming-up	61
1.11	Übungen:	64
	Arbeitseinheit 1: Ausschaltung von groben Fehlern beim Beratungsgespräch	64
	Arbeitseinheit 2: Zuhören und Verstehen.	68
	Arbeitseinheit 3: Paraphrasieren.	70
	Arbeitseinheit 4: Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte	75
	Arbeitseinheit 5: Strukturierte Gespräche	79
	Arbeitseinheit 6: Umgang mit schwierigen Beratungssituationen	82
2.	<i>Kapitel: Gespräche mit Familien</i>	
	<i>Jan Faber</i>	85
	Einleitung.	85
	Theorieteil	86
2.1	Funktion und Ziele der Familienberatung	86
2.2	Erstkontakt mit den Ratsuchenden	86
2.3	Ablauf des Familiengesprächs	87
2.3.1	Kontaktphase	87
2.3.2	Problempphase	88
2.3.3	Strukturphase	89
2.3.4	Kontraktphase	90
2.4	Schlußbemerkung.	91
	Praxisteil	91
2.5	Vorführung eines Familiengesprächs	91
2.6	Erneutes Vorführen im Stop-and-go-Verfahren.	92
2.7	Simulation eines Familienberatungsgesprächs	92
2.8	De-roling	94
3.	<i>Kapitel: Kommunikationsprozesse in der Beratung</i>	
	<i>Wolfgang Willig</i>	95
	Einleitung.	95
	Theorieteil	96

3.1	Der Begriff „Kommunikation“	96
3.2	Der Systembegriff als Grundlage der Kommunikationstheorie	97
3.3	Darstellung der fünf Regeln von Watzlawick	98
3.4	Kommunikationsstörungen in der Beratung	104
3.5	Alternatives Beraterverhalten: Metakommunikation	108
	Praxisteil	110
3.6	Einführung der Kommunikationsregeln	110
3.7	Erarbeitung der Regeln und ihrer Störungsformen an schriftlichem Material	112
3.8	Alternatives Beraterverhalten bei Kommunikationsstörungen.	112
3.9	Analyse eines Gruppengesprächs unter kommunikationstheoretischen Gesichtspunkten	117

4. Kapitel: Die Rolle des Beraters und die Funktion von Beratung
Claudius Hennig 119

	Einleitung.	119
	Theorieteil	121
4.1	Gesellschaftliche Ziele und Aufgaben von Beratung (hier speziell im Bildungsbereich).	121
4.2	Aufgaben und möglicher Mißbrauch von Beratung in der Schule	122
4.2.1	„Feuerwehr“- bzw. Anpassungsfunktion.	123
4.2.2	Übergewicht der Schullaufbahnberatung gegenüber der individualpsychologischen Beratung	123
4.2.3	Spezialisierung und Professionalisierung der Beratung.	124
4.2.4	Mögliche Aufgaben und Ziele eines emanzipatorischen Beratungsansatzes	125
4.3	Konkretes Rollenverhalten des Beraters im Alltag – sein Umgang mit widersprüchlichen Rollenerwartungen	127
	Praxisteil	133
4.4	Diskussion der Themen „Gesellschaftliche Ziele und Aufgaben von Beratung“ sowie „Aufgaben und möglicher Mißbrauch von Beratung in der Schule“	134
4.5	Erarbeitung eines Gruppenergebnisses zu den Themen des Theorienteils.	135
4.6	Umgang mit widersprüchlichen Rollenerwartungen in einem Planspiel.	137

5. Kapitel: Supervision
Sabine Bachmair 144

	Wie Berater ihre Fortbildung selbst in die Hand nehmen können	144
	Einleitung.	144
	Theorieteil	146
5.1	Notwendigkeit und Ziele von Supervision	146
5.1.1	Wozu überhaupt Supervision?	146
5.1.2	Was können Selbstberatungsgruppen für Berater leisten?	148

5.2	Rahmenbedingungen für Selbstberatungsgruppen	150
5.2.1	Zahl und Auswahl der Teilnehmer	150
5.2.2	Ort und Häufigkeit der Sitzungen	151
5.2.3	Vorbereitung der Sitzung	152
5.2.4	Supervisor – ja oder nein?	152
5.2.5	Verhaltensregeln in einer Selbstberatungsgruppe.	152
5.2.6	Gewichtungen bei der Fallbesprechung	153
5.3	Wie Selbstberatungsgruppen arbeiten können.	155
5.3.1	Gruppendynamische Prozesse – gruppendynamische Übungen.	156
5.3.2	Themenzentrierte Interaktion	163
5.3.3	Feed-back-Regeln	164
5.3.4	Rollenspiele	166
5.3.5	Psychologische Phänomene in der Supervision	169
	Praxisteil	170
	Ablauf einer Supervisionssitzung mit Beratungslehrern	170
	<i>Literaturverzeichnis</i>	178